

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe, verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Postscheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark vierteljährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzelle 30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Textinserate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Die Subvention der österreichischen Keren-Hathora-Zentrale

Wien. (AJPB.) Die österreichische Landesverwaltung des Keren Hathora teilt mit, daß sie die österreichischen Thoralehranstalten mit 3100 S. subventioniert hat.

Eine Zamenhofstraße in Dresden

Dresden. (JTA.) Die Stadtverordnetenversammlung von Dresden hat beschlossen, eine Straße in der Vorstadt Leuben „Zamenhofstraße“ zu benennen, zu Ehren des berühmten Schöpfers des Esperanto, der bekanntlich ein Jude war.

General Wilson in Palästina

Haifa. (JTA.) Der auf einer Orientreise begriffene General Wilson ist auf der Rückreise nach Amerika in Haifa eingetroffen und hat das jüdische Technikum und die jüdischen Vororte besucht.

Eine bulgarische Palästina-Bank in Tel Awiw

Von jüdischen Einwanderern aus Bulgarien soll demnächst in Tel Awiw in der Herzlstraße eine Filiale der in Sofia bereits seit einigen Jahren bestehenden Bulgaro-Palästina-Bank m. b. H. eröffnet werden. (Ziko.)

Die jüdischen Parlamentsmitglieder in Polen für Locarno

Warschau. (JTA.) Der Sejm hat den polnisch-deutschen Schiedsvertrag von Locarno ratifiziert. Die jüdischen Parlamentarier stimmten gegen Rechte und Kommunisten für den Vertrag.

Rabbi Weiskopf 90 Jahre alt

Paris. (JTA.) Dieser Tage beging Rabbi Weiskopf, der älteste Rabbiner Frankreichs, seinen 90. Geburtstag. Er wurde aus diesem Anlaß von dem jüdischen Konsistorium zu Paris in einer besonderen Veranstaltung begrüßt.

Volksfesttage in Palästina

In Palästina werden der 3. Juni als Geburtstag S. M. des Königs, der 11. November als Waffenstillstandsfeier und der 9. Dezember als Jahrestag der Befreiung Jerusalems, als allgemeine Volksfesttage begangen. Alle Regierungsämter bis auf Post und Zollamt bleiben an diesen Tagen geschlossen. (Ziko.)

Die Araber bauen eine Stadt „New-Jericho“

Jerusalem. (JTA.) Das offizielle Organ der arabischen Exekutive „Felestin“ teilt mit, daß beschlossen wurde, im Süden von Jericho, 900 Fuß unter dem Meeresspiegel, eine Stadt zu erbauen, die den Namen „New Jericho“ führen wird. Jeder künftige Bewohner der Stadt wird ein bis drei Dunam Land erhalten. Die Regierung hat versprochen, die Stadt mit Wasser aus den benachbarten Brunnen zu versorgen.

Religiöses Leben in Sowjet-Rußland

Wien. (AJPB.) „Die Kownoer Zeit“ meldet aus Moskwa: „Die Sowjetregierung hat endlich bewilligt, daß in Leningrad ein Kongreß der religiösen Juden unter der Bedingung stattfindet, daß keine politischen Fragen zur Erörterung kommen. Insbesondere soll der Kongreß sich mit der Ausarbeitung religiöser Gemeindestatuten befassen. Aus vielen Städten der Ukraine laufen Berichte ein, daß die Jugend Vereine unter dem Titel „Tiferes Bachurim“ gründet. Das Ziel dieser Vereinigungen ist in erster Reihe Hebung des religiösen Gedankens. Auch sie sind von den Sowjetbehörden und der Bedingung des Ausschlusses jeder politischen Arbeit geduldet.“

Vertrags-Unterschriftung betreffend die Wasserversorgung Jerusalems

Jerusalem. (JTA.) Die Verhandlungen zwischen der Palästina-Regierung und Mr. Percy Westacott, Geschäftsführer der Londoner Firma Sir John Jackson, Ltd., über die Wasserversorgung Jerusalems haben zum Abschluß eines Vertrages geführt.

Die Subventionierung der religiösen Erziehungsanstalten durch die Stadt Warschau

Warschau. (AJPB.) Da die linksorientierten jüdischen Ratmänner gegen die Subventionierung der religiösen Erziehungsanstalten durch die Stadtgemeinde Stellung genommen hatten, wurden seitens der Aguda eindrucksvolle Massenprotestmeetings in allen Bezirken Warschaus veranstaltet, die den Erfolg zeitigten, daß bei der zweiten Lesung des betreffenden Antrages die jüdischen Sozialisten den Saal verließen, wodurch eine Mehrheit für die Subventionierung der Chadarim der Beth-Jakob-Schule zu erreichen war.

Hundertjahrfeier des Wiener Stadt-Tempels

Wien. (JTA.) Am 16. März begeht die Wiener Judenschaft die Hundertjahrfeier des Wiener Stadttempels in der Seitenstettengasse. Aus diesem Anlaß bereitet die Kultusgemeinde festliche Veranstaltungen vor. Die „Wiener Morgenzeitung“ wird eine Festschau veranstalten, die Beiträge berufener jüdischer Historiker über die Geschichte des Wiener Judentums enthalten wird.

Palästinensische Steuerfragen vor dem Unterhaus

London. (JTA.) In der Sitzung des Unterhauses richtete Colonel Wedgwood an den Kolonialminister die Frage, welche Maßnahmen der Oberkommissar Lord Plumer in der Frage der Abschaffung des Zehent und der Einführung einer Grundsteuer vorgeschlagen habe und ob in dieser Neugestaltung die Absicht verfolgt wird, Land für neue Siedler zu erleichterten Bedingungen zur Verfügung zu stellen? Kolonialminister Amery erwiderte: Die Frage der Landsteuer in Palästina wird gegenwärtig einer eingehenden Betrachtung unterzogen; ich bin noch nicht in der Lage, etwas darüber mitzuteilen.

Die große Ruthenberg-Konzession in Kraft

Jerusalem. (JTA.) Der Oberkommissar von Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, unterzeichnete soeben die Ruthenbergsche Elektrizitätskonzession, wodurch die Palestine Electric Corporation mit einem Kapital von einer Million Pfund endgültig legalisiert ist. Der ursprüngliche Vertrag war im Jahre 1923 abgelaufen, woraufhin mit dem Kolonialamt in London erneut Verhandlungen eingeleitet wurden, die dazu führten, daß alle strittigen Fragen beigelegt worden sind. Man erwartet nun einen neuen Aufschwung in der Elektrifizierung des Landes.

Unermüdlige Arbeit des „Chofez Chaim für Chisuk Hadas

Wilna. (AJPB.) Der „Chofez Chaim“ befindet sich seit zwei Wochen in Wilna, um Talmud-Lehrzirkel zu gründen. Er hat bereits in zwei großen Versammlungen gesprochen, an welchen auch Rabbi Chaim Oser Grodzenski Anteil nahm. An Ort und Stelle haben sich sofort zahlreiche Anwesende schriftlich verpflichtet, täglich zumindest zwei Stunden dem Talmud-Studium zu widmen. Bei dieser Gelegenheit führte der greise Gelehrte Rabbi Chofez Chaim in anschaulichen Worten die Bedeutung des Sabbath vor Augen und betonte, daß sich jeder mit der Entweihung des Sabbath aus dem Judentum ausschließe.

Die wirtschaftliche Katastrophe des russischen Judentums

Von Dr. Rudolf Samuel

II.

Einen deutlichen Abschnitt bildete in der Entwicklung der russischen Wirtschaft die Einführung der sogenannten „neuen ökonomischen Politik“. Die Räteregierung wollte einen Zusammenschluß, ein ökonomisches Bündnis zwischen Bauern und Arbeiterbevölkerung herbeiführen und gleichzeitig der privaten Industrie in gewissen Branchen eine etwas größere Freiheit geben. Tatsächlich wird der Beginn dieser neuen Periode durch zwei Maßnahmen der Sowjetmacht gekennzeichnet. Einmal wurde das ganze verzweigte System der staatlichen Konsumgenossenschaft und der lokalen Konsumvereine auf das Land ausgedehnt, um auch die Versorgung der Bauernbevölkerung mit in den Kreis ihrer Tätigkeit einbeziehen zu können. Andererseits aber wurden die Preise der Produkte der staatlichen Industrie künstlich herabgedrückt, um diese der neuen, auflebenden Privatindustrie konkurrenzfähig an die Seite zu stellen. Diese letztere Maßnahme leitete im Jahre 1921 einen auch im Rahmen der neuen ökonomischen Politik fortgesetzten, dauernden Kampf gegen den Privathandel ein. Staatliche Dekrete verlangten ein enges Zusammenarbeiten, unter Ausschluß jeder privaten Vermittlung zwischen Konsumgenossenschaft als dem Verbraucher und den staatlichen Betrieben als den Erzeugern. Den letzteren wurde direkt verboten, sich privater Personen beim Absetzen ihrer Produkte zu bedienen. Obwohl also ebenso wie die anderen auch die jüdischen Händler in dieser zweiten Periode zum Teil eine Handelslaubnis besaßen, wurden sie jedoch wiederum von den wichtigsten Gebieten ausgeschlossen. Die neue ökonomische Politik kam vornehmlich den Großhändlern zugute, zumal denen, die in das Rußland jener Zeit, dessen Vorräte — ähnlich wie in Deutschland kurz nach dem Krieg — durch Krieg, Bürgerkrieg und Revolution auf den meisten Gebieten der Industrie völlig aufgebraucht waren, Waren jeglicher Art aus dem Ausland importierten. Für den Detailhandel, d. h. also, für die überwältigende Masse der jüdischen Kleinhändler brachte auch der neue Wirtschaftskurs kaum eine Besserung ihrer Situation. Ähnlich erging es den jüdischen Handwerkern. Auch ihnen kam der neue Kurs nicht sonderlich zugute. Die neue ökonomische Politik erlaubte es Großunternehmern, Naturschätze, z. B. Wälder, auf eigenes Risiko auszubenten. Das kleine Handwerk dagegen konnte gegenüber den in jeder Hinsicht unterstützten staatlichen Trusts nicht aufkommen und die Lage der jüdischen Handwerker blieb trostlos wie zuvor.

Inzwischen hatten die Machthaber des neuen Rußland den ganzen Inhalt und die ganze Schwere des Nationalitätenproblems ihres Reiches erkannt. Sie sahen, daß es eine, wenn auch nicht genau zu definierende Grenze des kulturellen Freiheitswillens gibt, über die hinaus sich keine nationale Minorität durch die Zentralverwaltung in ihren kulturellen Tendenzen unterdrücken läßt. Den zum russischen Riesenreiche gehörigen Minoritäten wurde daher eine gewisse kulturelle Selbstverwaltung zugesprochen, und dieser Wechsel der Anschauungen der Machthaber hatte für die Juden zum Teil günstige Elemente, doch überwogen in der ersten Zeit die ungünstigen Faktoren bei weitem. Im Zusammenhang damit versuchte die Räteregierung, die Intelligenz der Minoritätenvölker an sich zu ziehen, um mit deren Hilfe in der Sprache der Minoritäten aufs neue Propaganda für ihre Ideen zu treiben. Natürlich wurde auch den Juden, die ja dort überall als eine ausgesprochene nationale Minorität unter den Ukrainern, Weißrussen usw. leben, eine gewisse Erleichterung für ihre kulturelle Tätigkeit zuteil. Jedoch hatte die Heranziehung der Intelligenz der anderen Minoritäten zur Folge, daß die Zahl der Juden, die als Beamte in irgendeiner Funktion der Sowjetmacht